

# Zeitung



## des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Donnerstag den 1. December.

### Inland.

Berlin den 27. November. Der Justiz-Kommissarius Neusche hier selbst ist an die Stelle des auf seinen Wunsch als Advokat-Anwalt des Revisions- und Cassations-Hofes entlassenen Justizraths Bode, neben seinem Amte als Justiz-Kommissarius bei dem hiesigen Königl. Kammergerichte, als Advokat-Anwalt bei dem Revisions- und Cassations-Hofe ernannt worden.

Se. Durchlaucht der Fürst Ludwig zu Bentheim-Steinfurth ist nach Steinfurth abgereist.

### Ausland.

#### Rußland.

St. Petersburg den 19. Nov. Se. Majestät der Kaiser haben zu befehlen geruht, zu den Statuten der Kaiserl. Akademie der Künste als Ergänzung hinzuzufügen, daß Künstler, die sich einen allgemeinen Ruf durch ihre ausgezeichneten, in Rußland oder in fremden Ländern ausgeführten und hierher geschickten Arbeiten erworben haben, durch Kugelwahl oder durch Allerhöchsten Willen Sr. Majestät des Kaisers den Rang von Professoren erhalten können, ohne Ausführung der Programme, als deren Ersatz die Arbeiten dienen, die sie berühmt gemacht haben.

Im Gouvernement Kasan sind glückliche Versuche mit dem Anbau der Himalaya-Gerste, und in der Umgegend von Odeffa ist ein nicht minder glücklicher Versuch mit dem Anbau des Chinesischen Indigo (*Polygonum tinctorium*) neuerdings gemacht worden. Man glaubt hiernach, daß man diesen

Indigo in den südlichen Gegenden des Gouvernements Cherson im Freien werde anpflanzen können.

#### Frankreich.

Paris den 20. November. Der Gendarmerie-Offizier, der den Prinzen Ludwig Bonaparte nach Orient begleitet hat, ist gestern Abend wieder in Paris eingetroffen und hat dem Minister des Innern gemeldet, daß sich der Prinz am 15. Abends eingeschiffet habe.

Ein hiesiges Blatt enthält Folgendes: „Die heranrückende Eröffnung der Session beschäftigt das Ministerium auf das lebhafteste, und trotz des zuversichtlichen Tones, mit dem es behauptet, der Majorität gewiß zu seyn, liefern uns doch mehrere Umstände den Beweis, daß es im Gegentheil in großer Besorgniß über die Meinung der Deputirten schwebt.“

Man will wissen, daß die Regierung heute auf telegraphischem Wege Nachrichten aus London erhalten habe, worin von einem ersten Gefecht zwischen den Französischen Truppen und den Arabern die Rede sei; die letzteren sollen unsere Truppen auf dem Wege nach Konstantine angegriffen haben. Das Gefecht wäre übrigens ganz unbedeutend gewesen und hätte sich mit der Gefangennahme einiger Araber geendigt.

Im Indicateur bordelais liest man: „Wir haben Briefe aus Bilbao bis zum 12. d. M. erhalten. Seit der Einnahme von San Mamez hatten die Karlisten keinen neuen Angriff auf die Stadt unternommen; es scheint, daß sie die Bewegungen Espartero's mit 12 oder 13 Bataillonen beobachteten, und durch 4 andere die Verbindungen auf dem Flusse abschneiden wollen, wodurch Bilbao in kurzer Zeit durch Hungersnoth zur Uebergabe gezwun-

gen werden würde. Der General Espartero hielt am 10. Arcinieja und Villarcajo besetzt, und Villareal stand an demselben Tage in der Umgegend von Sodupe. Espartero schante wohl Bilbao entsetzen, wenn er dann nicht die Mena- und Alava-Thäler entblößen müßte; indessen hofft man noch immer, daß er seine Bewegungen auf eine für Bilbao vortheilhafte Weise mit den Navarresischen Christinos und dem General Evans zu kombiniren wissen werde.“

### S p a n i e n.

Madrid den 12. November. Als Führer derjenigen Partei in den Cortes, die in der Sitzung vom 10. sich der Errichtung von Ausnahmestribunalen widersetzt, sind Don Antonio Gonzalez, Infante und der General Seoane zu betrachten. Man ist allgemein der Meinung, daß bei einem neuen Siege dieser Partei der Fall des gegenwärtigen Ministeriums unvermeidlich ist. Der heutige Español sagt in dieser Beziehung: „Der Krieg hat schon vier Ministerien getödtet, sollte er sich verlängern, so läßt das Schicksal der gegenwärtigen Minister sich leicht voraussehen.“

Herr Arguelles äußerte in der Cortes-Sitzung vom 4. d.: „Hätte Spanien nur ein Heer von einer halben Million Menschen, so würden alle Mächte, den Kaiser von Rußland und den Papst nicht ausgenommen, an der constitutionellen Regierungsform nichts auszusetzen finden.“ Auch meinte er, selbst mit der Gefangennehmung und der Bestrafung des Prätextanten würde noch nichts beendigt seyn, denn es handle sich darum, die Unabhängigkeit Spaniens zu sichern, die den Familien-Interessen gewisser Dynastien im Wege stehe, worunter eine, die sich befreundet nenne. — Nicht ganz so scheint Herr Colatrava zu denken, der in einer Unterredung mit dem Französischen Botschafter eine Intervention von 50,000 Mann Franzosen für das alleinige Rettungsmittel erklärt haben soll.

Die heutige Hof-Zeitung enthält nachstehenden Artikel: „Der Brigadier Don Ramon Maria Narvaez meldet aus Naval-Moral vom 10., daß Gomez in der Nacht vom 7. in Verlanga gewesen und seine forcirten Märsche fortgesetzt habe, um vor unseren Truppen in Utiel anzukommen. Es wird ihm schwer werden, dorthin zu gelangen, da Befehle zu seiner unausgesetzten Verfolgung (aber nicht zur Erreichung) gegeben worden sind.“

Bei dem Kriegs-Ministerium ist die Nachricht eingegangen, daß Gomez sich in der Nähe von Cordova befinde. Cabrera, Quilez und Serrador sind in Almodovar.

Man will wissen, daß der General San Miguel zum Nachfolger Rodil's bestimmt sey und daß auch der General Rivero ein Kommando erhalten werde.

Der Prozeß gegen die Verschwörer von Lorca wird eifrig betrieben. Es haben hier mehrere Verhaftungen stattgefunden und einige bedeutende Personen sollen dabei kompromittirt seyn.

Die Nachrichten von den Ereignissen in Lissabon haben hier einen für den Britischen Einfluß ungünstigen Eindruck gemacht, und die öffentliche Meinung scheint sich Frankreich mehr zuzuwenden.

Französische Blätter enthalten folgendes Schreiben von der Portugiesischen Gränze: „Werden Sie es glauben, daß die constitutionellen Truppen, die aus 30,000 Mann Infanterie und 2500 Kavalleristen bestehen und sechs Generale an ihrer Spitze haben, vierzehn Tage lang das Corps des Gomez eingeschlossen hatten und ihn dennoch entweichen ließen? Und doch ist es wahr! Unsere Generale lügen, wenn sie in ihren Berichten an die Regierung sagen, daß sie bei der Bevölkerung keine Unterstützung finden. Die Verräther verleumdern unseren Patriotismus; denn die Gegend von Andalusien haben sich sämmtlich beieilt, unsere Truppen mit allem zu versehen, was sie bedurften, mit Geld, Lebensmitteln, Menschen und Pferden. Da wir indeß sehen, daß, ungeachtet aller dieser Hülfsmittel und trotz einer viermal so starken Macht, 9000 Insurgenten nicht angegriffen werden, so hat sich der größte Unwille aller Provinzen bemächtigt, und sie verweigern jetzt den geringsten Beistand, um nicht die Schändlichkeiten der Generale dadurch zu befördern, und der Ruf „Verräther!“ erhebt sich von allen Seiten. Die Feigheit und Trägheit der Generale, die unsere Truppen kommandiren, liegen zu klar am Tage, als daß sie ungestraft bleiben dürften. Don Rodil, der auch in dieser Hinsicht obenansteht, bis zu dem Letzten herab, verdienen sie den Tod, wenn man nicht an der Sache verzweifeln soll.“

### G r o ß b r i t a n n i e n.

London den 19. Novbr. Der Niederländische Gesandte Herr Dedel ist in Begleitung seiner Familie vorgestern wieder hier eingetroffen.

Der König wird in den ersten Tagen der nächsten Woche zu Brighton Geheimen-Rath halten, in welchem die weitere Vertagung des Parlaments beschlossen werden dürfte.

Der Herzog von Monfort ist hier angekommen, um von seinem Bruder, dem Grafen von Surovillers, der nach den Vereinigten Staaten zurückkehrt, Abschied zu nehmen.

Sir Robert Peel ist mit großer Majorität zum Rektor der Universität Glasgow erwählt worden; Sir J. Campbell hatte ungefähr zwei Drittel so viel Stimmen. Zu dem Inaugurations-Diner soll auch Lord Lyndhurst eingeladen werden.

Der Courier äußert sich in Bezug auf die Lissaboner Ereignisse folgendermaßen: „Dieses Unternehmen scheint das allerübelberathenste gewesen zu seyn, denn nach den Berichten darüber waren sowohl die Masse der Bevölkerung von Lissabon als sämmtliche National-Garden dagegen. Auch scheint kein Militair auf der Seite der Königin gestanden zu haben. Sie und ihre Hofleute sind offenbar

unfähig, eine Contre-Revolution zu bewirken, und sie hatte ihre Rettung vermuthlich bloß dem schleunigen Beistande des Englischen Geschwaders zu verdanken. Es thut uns leid, zu vernehmen, daß der Antheil, welchen unsere Schiffe und Truppen an der Sache nehmen mußten, um die Königin zu schützen, bei der Lissaboner Bevölkerung ein erbittertes Gefühl gegen die Engländer erregt hat. Beim Abgange der letzten Nachrichten war übrigens die Hauptstadt ruhig, und wir hoffen, daß es nun ganz den Cortes überlassen werden wird, die Regierung in Ordnung zu bringen. Die jetzigen Minister sollen, wie wir hören, sich sehr bemüht haben, Herrn Silva da Carvalho und die übrigen in England angekommenen Flüchtlinge in Portugal zurückzuhalten, da man die vereinigten Anstrengungen Aller für nöthig hält, um sich dem Einflusse Dom Miguel's zu widersetzen, der noch immer bedeutend ist. Marschall Salbaha bleibt, dem Vernehmen nach, in Cintra; er ist der einzige angesehenere Mann unter denen, die bei dem letzten Versuch theilhaftig waren, der den Muth gehabt hat, die Folgen davon abzuwarten."

In Beziehung auf die Angelegenheiten in Lissabon sagt die Post: „Es ist klar, daß die Königin, unter dem Einfluß des Prinzen Ferdinand handelnd, und in dem Glauben, die Britische Flotte werde ihre Wünsche unterstützen, den Entschluß gefaßt hatte, sich von der gemeinen demokratischen Partei zu befreien, die sich die Regierung angemast.“ Und weiterhin: „Dreihundert Britische Marinesoldaten hatten die ausgezeichnete Ehre, Zeugen dieser Vorfälle zu seyn. Sie wurden ohne Zweifel zum Schutz der Königin gelandet, und in dieser Beziehung wäre das Benehmen des Admirals gar nicht zu tadeln; aber unsere Sersoldaten wurden an die Küste gesandt und wieder zurückgezogen, ohne den geringsten offensiven oder defensiven Schritt gethan zu haben, und das Einzige, was sie ausgerichtet, ist eine noch größere Steigerung der Verhaßtheit des Britischen Namens, die in Portugal schon so tief gewurzelt ist.“

Der Marquis von Londonderry weiß in Briefen aus St. Petersburg den Empfang nicht genug zu loben, der ihm von dem Kaiser von Rußland zu Theil geworden. Der Kaiser hatte Lady Londonderry einen Besuch ohne alle Etiquette in seiner Droschke abgestattet, und sie nebst ihrem Gatten nach Zarätojea Selo eingeladen.

Das Konsistorial-Gericht von Chester hat nun entschieden, daß die Bewilligung zur Ausgrabung der Leiche der Mad. Malibran und zur Transportirung derselben nach Belgien, wie Herr de Veriot es wünscht, zu erteilen sey.

General Evans hat den Westminsterwählern geschrieben, er werde spätestens im Februar nach England zurückkommen, versichert sie jedoch dabei, die Sache des Prätendenten sei unrettbar (!) verloren.

Es sind bereits 105 Gesuche an das Parlament um Konzession zu Anlegung neuer Eisenbahnen für die nächste Sitzung angezeigt.

Aus Manchester schreibt man: „Das letzte Steigen der Getreidepreise hat einen hohen Grad von Besorgniß erregt, und es haben sich viele dadurch verleiten lassen, einen wirklichen Mangel an diesem ersten Lebensbedürfnis zu befürchten. Wir halten jedoch diese Furcht für sehr grundlos.“

Aus New-York sind Zeitungen vom 30. v. M. hier eingegangen, denen zufolge der Geldmangel dort fortdaueret; es sollen 2, ja 3 pCt. monatlich für Darlehn bezahlt worden seyn. Mehrere Handeldhäuser, darunter einige sehr angesehene, hatten Bankrott gemacht. Die Regierung hatte auf eine Denkschrift der New-Yorker Kaufleute, worin diese baten, daß das Geld in der Deposito-Bank zur Unterstützung der gewerbtreibenden Klasse ausgegeben werden möchte, zur Antwort gegeben, sie sei nicht im Stande, diesem Gesuch zu willfahren.

Man schreibt aus Kalkutta vom 25. Juni: „Die Kommission, welche das Gouvernement in die neu entdeckten Thee-Distrikte von Assam geschickt hat, ist zurückgekommen. Ihr Bericht ist noch nicht erschienen; man weiß aber, daß er sehr vortheilhaft lauten wird.“

Die Hof-Zeitung enthält folgendes, durch Herrn Pakenham, Gesandten Sr. Majestät in Mexiko, dem Lord Palmerston übersandte Dokument: „Der interimistische Präsident der Mexikanischen Republik macht den Einwohnern dieser Republik bekannt, daß der allgemeine Kongreß folgendes dekretirt hat: „„Bis dahin, daß die mit Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien wegen der Anerkennung der Unabhängigkeit dieses Landes angeknüpften Unterhandlungen definitiv beendet seyn werden, bleiben die Feindseligkeiten mit der Spanischen Nation eingestellt; die Regierung wird durch gegenwärtiges Dekret ermächtigt, Maßregeln in Betreff des Handels zu treffen, ohne die Grundsätze der Reciprocität zu überschreiten.““

Nach den Zeitungen von Quebek bis zum 22. Oktober war dort den Monat hindurch viel Regen und Schnee gefallen. Man befürchtete einen harten Winter und bei der sehr schlecht ausgefallenen Erndte große Noth.

### Vermischte Nachrichten.

(Die gefeynten Hemden der Türken.) Hierüber hat Hr. v. Hammer in den Wiener Jahrbüchern Auskunft gegeben. Man bewahrt in Vesterreich zwei solcher Hemden als sehr große Seltenheit, das eine, welches im Grabe des Kara Mustapha zu Belgrad gefunden worden ist, im bürgerlichen Zeughaufe zu Wien; das andere im Cistercienserstift Neukloster zu Wienerisch Neustadt. Ersteres ist reicher an Gold und zierlicher beschrie-

ben, letzteres aber, welches augenscheinliche Spuren des Gebrauchs an sich trägt (indem einige Zeilen der Schrift am Ragen durch den Schweiß vermischt sind) ist viel reicher an Suren (Abschnitten aus dem Koran), Gebeten, Kabalistischen Tafeln und talismanischen Formeln aller Art. Herr von Hammer hat Alles, was auf diesem Hemde mit kleiner Schrift geschrieben ist, vollständig, jedoch in deutscher Uebersetzung, abdrucken lassen und man muß erstaunen über den Reichthum des Inhalts, der in der That ein ziemlich voluminöses Gebetbuch bildet. Ein zu Varna gefangener Türke, Abdulkirim Beg, Ayan gi Pirawuschta, sah auf seiner Durchreise durch Wien das Hemde aus dem Stift Neukloster und ertheilte bei dem Russischen Vottschaster, Herrn von Latitschew, darüber folgende Auskunft: diese Hemden werden nur in Arabien oder im Arabischen Fok und zwar meistens zu Bagdad, gefertigt; nur eine Nacht im ganzen Jahr, welche die Astrologen als die glücklichste erkannt haben, taugt zu ihrer Fertigung. In dieser einen Nacht muß die Baumwolle, woraus das Hemde gefertigt wird, von vierzig reinen unberührten Jungfrauen gesponnen, gewebt, zuge schnitten und genäht werden, ehe die Sonne aufgeht. Wird der Träger eines solchen talismanischen Schutzhemdes dennoch von einer Kugel getroffen, so ist dies ein Beweis, daß entweder die vorgeschriebene Zeit nicht gehörig beobachtet worden, oder daß es mit der Reinheit der vierzig Jungfrauen nicht seine volle Richtigkeit hatte. Abdulkirim Beg trug selbst ein solches Hemde und schrieb es seiner geheimen Kraft zu, daß er bei Varna unverwundet geblieben.

(Emanicipation der Juden.) Vom Professor Krug ist erschienen: „Hemotikon oder Entwurf eines neuen Religionsgesetzes für christliche Staaten. Nebst einer Petition an die Königl. Sächs. Ständeversammlung.“ In zehn Artikeln ist hier alles zusammengefaßt und mit großer Sorgfalt explicirt, was sich zum Besten dieser Sache der Menschheit sagen läßt, und den Ständen des Königreichs ans Herz gelegt. Der Verfasser will die bisherigen Toleranzedikte, die nur für provisorische Maßregeln gelten können, in einem stehenden Gesetzartikel abgefaßt und auf völlige bürgerliche Gleichstellung ausgedehnt wissen. Mit großer Genauigkeit sind auch die Verhältnisse der gemischten Ehen erörtert. Die Petition an die Ständeversammlung bezieht sich auch noch auf die Errichtung einer katholischen Fakultät auf der Leipziger Hochschule nach dem Vorgange von Breslau, Bonn, Tübingen u.

**V e r m ä h l u n g.**

Die heute stattgefundene Vermählung meiner jüngsten Tochter **Cecilie** mit dem Kaufmann

Hrn. Friedrich August Mikulski aus Kosten, beehre ich mich entfernten Freunden und Verwandten ergebenst anzuzeigen.

Wronke den 22. November 1836.

Marianna Rankowska.

Als Vermählte empfehlen sich aufs Freundlichste:  
**Cecilie Mikulski,**  
 geb. Rankowska.  
 F. A. Mikulski.

**Nothwendiger Verkauf.**

Land- und Stadtgericht zu Posen.

Daß dem Buchbinder Johann Philipp Lehmann gebriue, hieselbst sub No. 288, und 289. in der Schloß-Strasse belegene Grundstück, abgeschätzt auf 13,103 Rthlr. 15 Sgr. 11 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll im fortgesetzten Versteigerungs-Termin,

am 7ten Januar 1837 Vormittags 9 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhasirt werden.

Posen den 6 October 1836.

Extra seine alte Fam. Rums sind à 20 Sgr. bis 1 Rthlr. pro Quart zu haben bei:

Brümmer & Rohrmann.

Ein schöner halbbedeckter Wagen steht zum Verkauf beim Sattlermeister Schröter, wohnhaft im weißen Ross, neben dem Conditor Hrn. Weidner.

Donnerstag den 1. December ist zum Abendessen frische Wurst und Souverhoil nebst Tanzvergügen bei

C. Meyer,

in dem Tschuschkischen Lokale am Sapiehaplatz.

Heute sind bei mir zum Abendessen geschmorte Enten mit Zeltauer Rüben, hierauf Tanzvergügen.

F r l e.

**Getreide- Marktpreise von Posen, den 28. November 1836.**

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	P r e i s			
	von		bis	
	Rthl.	Sgr.	Rthl.	Sgr.
Weizen . . . . .	1	10	6	12
Roggen . . . . .	—	22	—	23
Gerste . . . . .	—	17	6	18
Hafer . . . . .	—	13	—	14
Buchweizen . . . . .	—	17	6	18
Erbfen . . . . .	—	26	6	27
Kartoffeln . . . . .	—	8	6	11
Butter 1 Faß, oder 8 U. Preuß. . . . .	1	25	—	27
Heu 1 Ctr. 110 U. Preß. Stroh 1 Schock, à 1200 U. Preuß. . . . .	—	23	—	24
Spiritus, die Lonne . . . . .	3	—	3	5
	15	—	15	10